

Z1

»Zwangsarbeit«

Dieses Arbeitsblatt beschäftigt sich mit der Zwangsarbeit im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück.

- Ⓞ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte
- Ⓞ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte
- Aufgabe zur Nachbereitung
- 🌐 Internetzugang erforderlich
- ① Hintergrundinformation
- 📖 Literaturtipp
- 🌐 Websiteempfehlung
- 👉 allgemeiner Tipp

Aufgaben

① Lies die folgenden Texte der Ravensbrück-Überlebenden und versuche, ihnen jeweils einen aussagekräftigen Titel zu geben.

- ② Welche verschiedenen Funktionen hatte die Zwangsarbeit im Konzentrationslager? Welche Arbeitskommandos werden erwähnt?
- ③ Was verhinderte die »effektive« Ausbeutung der Arbeitskraft der Frauen?

Quelle 1 | N.N. |

»Das einzige praktizierte ›Auswahl-Kriterium‹ für unsere Meister war das des Sklavenmarktes – es war eine Mischung aus dem Abschätzen unserer körperlichen Kräfte mit dem Auge, aus Zufälligkeiten, Marotten und der Aufmerksamkeit, die eine Gefangene auf sich zog [...]. In Ravensbrück fand der Auftritt der ›Viehhändler‹ nach dem Appell statt: Sie nahmen hier zwanzig Frauen, hier dreißig, dort suchen sie sich ein oder zwei aus, die ihnen stärker und kräftiger erscheinen als die anderen. Nun brauchten sie nur noch hundert für Waldarbeiten, fünfundzwanzig zur Planierung und fünfzig für die Küchenarbeit (darauf ist alles scharf). Es bedarf wohl keiner Erwähnung, dass nie irgendjemand unsere technischen Kenntnisse in Betracht gezogen hat Es gab im Lager wie auch in seinen Außenkommandos – von einigen Ausnahmen abgesehen, wo einige Ärztinnen und Krankenschwestern (oder solche, die dazu erklärt wurden) bisweilen etwas anderes machten als Granaten drehen oder Fußböden schrubben, die nämlich versuchten, ihren Beruf auszuüben und medizinische Betreuung zu leisten – keine Beziehung zwischen unseren Fähigkeiten oder unseren körperlichen Kräften und der zu leistenden Arbeit.«

Aus: Französische Frauen in Ravensbrück, Vereinigung ehemaliger Ravensbrück-Häftlinge, Verband der Deportierten und Internierten der Resistance. Paris 1965, S. 185f

Quelle 2 | Hilde Fischer, Helene Potetz, Rosa Jochmann | Textled

»Wer zum ersten Mal diese große Halle betrat, glaubte sich in eine Hölle oder Irrenanstalt versetzt. Abgesehen von dem Lärm der Maschinen und der Stickluft – die einem den Atem nahm – es gab fast keine funktionierende Ventilation – hörte man an allen Ecken und Enden das Gebrüll der SS-Leute und Aufseherinnen und wurde Zeuge der unbeschreiblichsten Prügeldszenen. An den Nähmaschinen sah man nur bleiche, ängstlich blickende, rastlos arbeitende Frauen. Je näher der schlagende SS-Mann kam, um so fahriger und unsicherer wurden diese gequälten Menschen. ›Pensum! -Pensum!‹ war die Parole der Dachauer Betriebe. - War ein Pensum glücklich herausgeschunden, so wurde es prompt erhöht und schließlich durch Nachhilfe von Prügel auch erreicht.«

Aus: Helga Schwarz / Gerda Szepeansky (Hg.): ...und dennoch blühten Blumen – Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück, Potsdam 2000, S. 46

Aufgaben

Mit »Dachauer Betriebe« ist die damals in Ravensbrück ansässige SS-eigene Firma »Textled« gemeint.

① Versuche, den historischen Ort im Gelände der Gedenkstätte Ravensbrück ausfindig zu machen.

Dort findest Du eine – leider nur jeweils von April bis September geöffnete – Ausstellung, die mehr Informationen zum Thema Zwangsarbeit enthält.

② Suche in der Ausstellung nach Informationen darüber, woher die Pelze kamen, die die Häftlinge in der Kürschnerei weiterverarbeiten mussten!

Quelle 3 | Charlotte Müller |

Der feste, geköperte dunkelblaue Hemdenstoff mit den feinen weißen Nadelstreifen wurde mit unserem Blut gewebt [...]. Beim Weben hing man förmlich auf der schrägen Bank. Die Beine mussten beweglich sein und traten abwechselnd die vier Balken – eins und drei, zwei und vier – kräftig hinunter, um das Webfach für das Schiffchen zu öffnen. Diese Beinarbeit war das anstrengendste beim Weben. Sie verursachte ein lautes, schlürfendes Geräusch. In den Sommermonaten ließ uns die SS barfuß arbeiten, um Schuhwerk zu sparen, so dass wir uns an den scharfen Kanten der schmalen Balken die Fußsohlen wund rieben. Das Webschiffchen mit der Fadenspule, das man mit der rechten Hand geschickt schlagen musste, flog [...] durch die gespannten Kettfäden. Bei jedem Schlag prallte Hartholz auf Hartholz und erzeugte einen hellen Klang: klick! Mit der linken Hand wurde der dicke Kammbalken gegen das Gewebe geschlagen und so der Schussfaden angedrückt. Das gab einen dumpfen, klopfenden Ton. Ein Arbeitsgang war damit beendet, ein Faden in das Gewebe eingebracht!«

Aus: Charlotte Müller: Die Klempnerkolonne in Ravensbrück, Berlin (DDR), 1987, S. 18

Quelle 4 | Zofia Janczy |

»Der Mensch hatte hier keinen Wert. Es zählte nur die Arbeitskraft: Wenn ein Sklave keine Kraft mehr zum Arbeiten hatte, wurde er durch einen anderen ausgetauscht. Sie zählten uns täglich wie ein Stück Vieh, und so hatten sie uns auch behandelt. Nicht nur die schwere Arbeit, der Hunger und der Schlafmangel zehrten an unseren Lebenskräften; nicht nur der Schmutz und die Krankheiten machten uns fertig, sondern oft gab uns die SS-Faust noch den letzten Stoß. In den Nähwerkstätten wurden wir erbarmungslos geschlagen. Man schlug uns dafür, dass wir die Maschinen nicht bedienen konnten, dass wir, durch die nächtliche Arbeit erschöpft, gegen morgen bei der Arbeit einschliefen. Wir wurden geschlagen, weil wir auf unseren Körpern Geschwüre hatten, die die Bewegungsmöglichkeiten einschränkten; weil wir krank und schwach waren. Das waren unsere Vergehen, unsere Straftaten, die strengste Strafen hervorriefen.«

Aus: Urszula Winska: Zwyciezyly Wspomnienia z Ravensbrück, Gdansk 1985
[Arbeitsübersetzung der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, S. 503f]

Quelle 5 | Stanislaw Schöнемann-Luniewska |

»Die beim Nähen der Anoraks [in der Kürschnerei] beschäftigten Frauen sabotierten, wo es ihnen nur möglich war. Die Pelze wurden mit der Klinge so präzise angeschnitten, dass sie nach einer kurzen Zeit des Tragens auseinander fielen, die schönen großen [...] wertvollen Pelze schnitten wir bei der erstbesten Gelegenheit in Streifen und warfen sie in die Säcke mit Abfällen. Sehr oft wurden die Gefangenen dabei erwischt, man schlug sie bestialisch und warf sie in den Bunker. Doch die anderen sabotierten weiter. Ich erinnere mich, dass einmal eine Bestellung von Göring selbst für einen Anorak aus Silberfuchs gekommen ist. Man wählte die besten und schönsten Felle aus. Die Polinnen bekamen den Auftrag zur Ausführung: Sie hatten selbstverständlich die Felle entsprechend »bearbeitet«. Der Anorak sah herrlich aus. Der Chef kam mit dem Auto, ihn persönlich abholen. Da keine fertige Arbeit abgegeben wurde, ohne sie vorher auszuklopfen, befahl man den Deutschen, auch diesen Anorak sehr gründlich auszuklopfen. Das Ergebnis sah jämmerlich aus – der Anorak fiel förmlich auseinander. Die Wut der Deutschen war grenzenlos.«

Aus: Urszula Winska: Zwyciezyly Wspomnienia z Ravensbrück, Gdansk 1985
[Arbeitsübersetzung der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, S. 478]

Aufgaben

④ Beschreibe die in den verschiedenen Quellen geschilderten Arbeitsbedingungen in eigenen Worten! Wie versuchten die Häftlinge, darauf zu reagieren? Welche Handlungsspielräume hatten sie?

⑤ Überlege und begründe: Warum nahmen Häftlinge das Risiko auf sich, für »Sabotage« hart bestraft zu werden.

Z2

»Zwangsarbeit«

Dieses Arbeitsblatt beschäftigt sich mit der Zwangsarbeit im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück.

Ⓞ Aufgabe zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte
Ⓞ Aufgabe zur Arbeit in der Gedenkstätte
■ Aufgabe zur Nachbereitung
🌐 Internetzugang erforderlich
① Hintergrundinformation
📖 Literaturtipp
🌐 Websiteempfehlung
⚡ allgemeiner Tipp

Aufgaben

① Lies die folgenden Texte der Ravensbrück-Überlebenden und versuche, ihnen jeweils einen aussagekräftigen Titel zu geben.

② Welche verschiedenen Funktionen hatte die Zwangsarbeit im Konzentrationslager? Welche Arbeitskommandos werden erwähnt?

③ Was verhinderte die »effektive« Ausbeutung der Arbeitskraft der Frauen?

Quelle 1 | N.N. |

»Das einzige praktizierte ›Auswahl-Kriterium‹ für unsere Meister war das des Sklavenmarktes – es war eine Mischung aus dem Abschätzen unserer körperlichen Kräfte mit dem Auge, aus Zufälligkeiten, Marotten und der Aufmerksamkeit, die eine Gefangene auf sich zog [...]. In Ravensbrück fand der Auftritt der ›Viehhändler‹ nach dem Appell statt: Sie nahmen hier zwanzig Frauen, hier dreißig, dort suchen sie sich ein oder zwei aus, die ihnen stärker und kräftiger erscheinen als die anderen. Nun brauchten sie nur noch hundert für Waldarbeiten, fünfundzwanzig zur Planierung und fünfzig für die Küchenarbeit (darauf ist alles scharf). Es bedarf wohl keiner Erwähnung, dass nie irgendjemand unsere technischen Kenntnisse in Betracht gezogen hat. Es gab im Lager wie auch in seinen Außenkommandos – von einigen Ausnahmen abgesehen, wo einige Ärztinnen und Krankenschwestern (oder solche, die dazu erklärt wurden) bisweilen etwas anderes machten als Granaten drehen oder Fußböden schrubben, die nämlich versuchten, ihren Beruf auszuüben und medizinische Betreuung zu leisten – keine Beziehung zwischen unseren Fähigkeiten oder unseren körperlichen Kräften und der zu leistenden Arbeit.«

Aus: Französische Frauen in Ravensbrück, Vereinigung ehemaliger Ravensbrück-Häftlinge, Verband der Deportierten und Internierten der Resistance. Paris 1965, S. 185f

Quelle 2 | Zofia Janczy |

»Der Mensch hatte hier keinen Wert. Es zählte nur die Arbeitskraft: Wenn ein Sklave keine Kraft mehr zum Arbeiten hatte, wurde er durch einen anderen ausgetauscht. Sie zählten uns täglich wie ein Stück Vieh, und so hatten sie uns auch behandelt. Nicht nur die schwere Arbeit, der Hunger und der Schlafmangel zehrten an unseren Lebenskräften; nicht nur der Schmutz und die Krankheiten machten uns fertig, sondern oft gab uns die SS-Faust noch den letzten Stoß. In den Nähwerkstätten wurden wir erbarmungslos geschlagen. Man schlug uns dafür, dass wir die Maschinen nicht bedienen konnten, dass wir, durch die nächtliche Arbeit erschöpft, gegen morgen bei der Arbeit einschliefen. Wir wurden geschlagen, weil wir auf unseren Körpern Geschwüre hatten, die die Bewegungsmöglichkeiten einschränkten; weil wir krank und schwach waren. Das waren unsere Vergehen, unsere Straftaten, die strengste Strafen hervorriefen.«

Aus: Urszula Winska: Zwyciezyly Wspomnienia z Ravensbrück, Gdansk 1985
[Arbeitsübersetzung der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, S. 503f]

Quelle 3 | Violette Lecoq |



Aus: Violette Rougier-Lecoq: Témoignages – 36 Dessins à la plume Ravensbrück, o.O. 1982

Aufgaben

Die Ravensbrück-Überlebende *Violette Lecoq* hatte bereits während ihrer Zeit als Häftling des Frauen-Konzentrationslagers das, was sie dort sah und erlebte, aufgezeichnet.

- ④ Beschreibe genau, was Du oben in →Quelle 3 siehst.
- ⑤ Welchen Zusammenhang haben die Einzelbilder mit dem Thema dieses Arbeitsbogens?

- ① Suche in der Ausstellung zur Zwangsarbeit in der ehemaligen »Schneiderei« (im Besucherleitsystem der Gedenkstätte Nr. 23) nach weiteren von Häftlingen angefertigten Zeichnungen. Vergleiche sie mit den in der Ausstellung verwendeten Fotos aus dem SS-Fotoalbum. Welche Unterschiede fallen Dir auf?

Quelle 4 | Violette Lecoq |



Aus: Violette Rougier-Lecoq: Témoignages – 36 Dessins à la plume Ravensbrück, o.O. 1982

Auch diese Bilder stammen von der Ravensbrück-Überlebenden *Violette Lecoq*.

- ⑥ Beschreibe genau, was Du auf den einzelnen Bildern siehst! | Welche Arbeit wird auf dem linken Bild gezeigt?

- ② Orientiere Dich im Gelände der Gedenkstätte: Welches auf dem Bild gezeigte Gebäudeteil kannst Du heute dort noch sehen – und wo?
- ⑦ Was ist auf dem rechten Bild geschehen?
- ⑧ Finde jeweils einen passenden Titel!